

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die politischen Ziele der Verbandsmächte in Syrien, Arabien und Mesopotamien.

Von Friedrich Wender.

(Schluß.)

So lagen die Dinge beim Eintritt der Türkei in den Weltkrieg, der auch Frankreich auf die Seite ihrer Gegner brachte. Durch die Teilnahme an der verlustreichen Dardanellenexpedition hoffte die französische Regierung den Zusammenbruch des türkischen Reiches zu beschleunigen und sich ihren Anteil am Erbe des kranken Mannes zu sichern. Als sich die totgeglaubte Türkei aber stärker zeigte und alle Angriffe gegen die Meerengen siegreich abschlug, drängte Frankreich seinen englischen Bundesgenossen immer wieder zu einem gemeinsamen Unternehmen gegen die syrische Küste, ohne sich jedoch an dem englischen Feldzug in Palästina mit besonders starken Kräften zu beteiligen. Erst als die englischen Heere im Oktober 1918 bereits Damaskus (siehe untenstehendes Bild) erobert hatten, erschien vor Beirut (siehe die Bilder Seite 335) ein französisches Geschwader und landete Truppen, die die von den Türken geräumte Stadt und

schließlich proklamiert wurde. Es fragt sich nur, welche Stellung hierzu die christliche Welt einnimmt, die der Errichtung eines selbständigen jüdischen Staatswesens in dem allen Gläubigen von Kind an vertrauten Heiligen Lande nicht ohne Bedenken gegenüberstehen dürfte. Und ob sich ein eigenes Staatsgefüge in dem schon im Altertum unfruchtbaren steinigen Berggelände Palästinas behaupten kann, ist eine weitere Frage. Immerhin wird es stets auf die Zufuhr aus Ägypten und dem Hinterlande östlich vom Jordan angewiesen sein (siehe Bild Seite 336).

Weitaus einfacher und günstiger für England liegen die Verhältnisse in Mesopotamien, wo der britische Imperialismus keine Rücksicht auf seine Bundesgenossen zu nehmen braucht. Wie in Arabien, so hatte Großbritannien auch im Zweistromlande schon längst vor dem Weltkrieg mit der friedlichen Durchdringung und Anglisierung der türkischen Provinzen Irak Arabi und Oschestereh begonnen. Die Rolle, die in Westarabien und Syrien der König von Hedschas spielte, fiel am Persischen Golf dem Scheich Mubarek es Sabih von Koweit zu. Wie jener durch die verlockende Aussicht auf das Kalifat zu einem getreuen Verbündeten Englands ward, so



Ansicht von Damaskus.

das Hinterland ohne Kampf besetzten. Immerhin scheint sich Frankreich seiner Sache völlig sicher gewesen zu sein, denn die englische Regierung hatte fast gleichzeitig Beirut als den Mittelpunkt der französischen Einfluszone in Syrien anerkannt, wobei allerdings anzunehmen ist, daß England das Hinterland und vor allem die über 200 000 Einwohner zählende Hauptstadt Damaskus, die als Knotenpunkt der nach Arabien und Mesopotamien führenden Karawanenstrassen wie als Ausgangstation der bis Mekka führenden Hedschasbahn für den Plan einer Landverbindung zwischen Ägypten und Indien von größter Bedeutung ist, für sich beanspruchen wird.

Schließlich muß England auch noch den Ansprüchen der Zionisten auf Palästina gerecht werden. Die Idee der Wiederherstellung eines selbständigen jüdischen Staatswesens im Heiligen Lande ist ein uralter Wunsch der Israeliten, der durch zwei Jahrtausende lebendig geblieben ist, und in dessen Verwirklichung die Zionistenbewegung, die zu ihren Anhängern die jüdische Hochfinanz der ganzen Erde zählt, ihre Hauptaufgabe sieht. Im Jahre 1916 schlug bereits der amerikanische Botschafter Morgenthau der türkischen Regierung die Errichtung einer autonomen jüdischen Republik in Palästina vor, die nach der im Dezember 1917 erfolgten Befreiung Jerusalems durch die Engländer tat-

trieb diesen die Hoffnung auf Wiederaufrichtung des alten Wahabitenreiches ins britische Lager. Von dem islamitischen Puritaner Mohammed Ibn Abd el Wahab in der Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet, erreichte es unter der Dynastie der Saud in wenigen Jahrzehnten eine glanzvolle Blüte. Wahab wollte den Islam von allem äußerlichen Formen- und Zeremonienwesen befreien und die Lehre des Propheten wieder in seiner ursprünglichen Reinheit herstellen. Seine Sekte fand in der Landschaft Nedschd in Innerarabien zahlreiche Anhänger und breitete sich bald über die ganze Halbinsel aus. Von 1803 bis 1814 brachten die Wahabiten sogar die heiligen Städte Mekka und Medina in ihre Gewalt. Ihr Reich, dessen Ziel ein geeinigtes, selbständiges Arabien war, wurde von Mohammed Alis Söhnen Ibrahim und Tussun Pascha in den Jahren 1811—1817 nach langwierigen blutigen Kämpfen zerstört und kam vorübergehend unter ägyptische Herrschaft. Die Nachkommen der Bin Saud behaupteten sich zwar im Nedschd, der Hochburg des alten rasse- und sittenreinen Arabertums, aber der einstige weltliche Glanz war erloschen, und die Geschichte des Wahabitenreiches erschöpfte sich seitdem in fortwährenden Kämpfen zwischen den türkenfreundlichen Schamar und den separatistischen Verbänden der Aneise und Bereide, über die